

Nairobi im September 2020

Liebe Paten, liebe Missionsfreunde,

herzliche Grüße aus Kenia!

Sie alle sind sicher interessiert, wie es den Patenkindern und auch uns Steyler Missionaren hier in Kenia geht. Daher möchte ich Ihnen heute über die aktuelle Situation während der Corona-Epidemie hier in Kenia berichten.

Unsere Lage in Kenia ist schwierig und kritisch

Wir hatten bis jetzt in Kenia 36 000 Corona-Fälle, 23 000 Menschen sind genesen, 600 sind gestorben. Die Zahl der Fälle nimmt seit Anfang August ab, ist aber immer noch bedrohlich – denn viele Menschen leben hier auf kleinstem Raum zusammen. Ein Ende ist noch nicht abzusehen.

Unsere Kirchen waren lange Zeit geschlossen, doch seit zwei Wochen sind sie unter Wahrung einiger Vorsichtsmaßnahmen wieder geöffnet. Eine Ausgangssperre ist für das ganze Land von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verordnet. Masken tragen und Abstand halten ist Pflicht.

Alle Schulen sind seit März geschlossen und sollen erst im Januar wieder geöffnet werden. Noch weiß man nicht genau, ob das ganze Jahr wiederholt werden soll oder ein neuer Lehrplan erstellt wird.

Es ist aber nicht nur so, dass den Kindern der Unterricht fehlt. Denn in unseren Schulen wurden die Kinder nicht nur unterrichtet, sondern auch gespeist, wohingegen sie zuhause Hunger leiden. Da es jedoch lange Zeit aufgrund der Ansteckungsgefahr unter keinen Umständen erlaubt war, die Kinder in die Schule zu lassen, haben wir uns entschlossen, den armen Familien, deren Kinder in der Patenschaft sind, wöchentlich 1000 KShs (entspricht 10 €) für Essen mittels M-Pesa zu senden. M-Pesa ist ein Service von Safari.com, der es ermöglicht, kostenlos mit dem Handy Geld zu versenden.

Obwohl Schule, wie wir sie kennen, nicht stattfindet, können wir in unserer großen Schulhalle in Soweto mit Mindestabstand zumindest Kurzseminare für die Kinder geben, um sie schulisch nicht ganz zu isolieren.

Die Lehrer bekommen kein Gehalt, wenn die Schulen geschlossen sind. So hat man mich gebeten, wenn möglich, das halbe Gehalt der Lehrer zu zahlen. Für einen Monat konnte ich helfen, und habe das Schulgeld der Kinder schon für das ganze Jahr gezahlt, aber jetzt geht mir das Geld aus, da uns ja nur Spenden von Wohltätern zur Verfügung stehen. Die Lehrer bitten um Hilfe und einen Betrag von etwa 15000 KShs (150€), um zurück in die Provinzen zu fahren, da sie hier meist in Mietswohnungen wohnen und dafür kein Geld haben.

Zudem erhalte ich so viele Bettelanfragen, da die einfachen Leute kein Einkommen mehr haben. Viele Hotels, Restaurants, Geschäfte und Firmen sind geschlossen und öffnen nur langsam wieder. Aufgrund der Sorge sich anzustecken, will auch die wohlhabendere Bevölkerung ihre Haushaltshilfen nicht weiter beschäftigen, sodass auch die Menschen in diesen Berufen keinen Verdienst mehr haben. Und wenn Familien die Miete nicht zahlen können,

kommt es häufig vor, dass sie mitsamt ihren Kindern und Säuglingen ohne Erbarmen auf die Straße gesetzt werden. Wir helfen in solch schwierigen Situationen, solange wir Spenden zur Verfügung haben.

Auch die Heuschrecken plagen das Land

Ein anderes Problem ist die Heuschreckenplage, die in Kenia ebenfalls viel Unheil anrichtet. Diese Heuschrecken sind jetzt schon in der dritten Welle und die neu Ausgeschlüpften sind noch aggressiver als ihre Vorgänger. Ganze Landstriche werden kahlgefressen und Ernten werden vernichtet, was die Not der Menschen vor Ort vergrößert. Im nächsten Jahr werden deshalb voraussichtlich viele Kenianer den Hungertod sterben.

Liebe Wohltäter und Freunde, Sie tun mit Ihren Spenden so viel Gutes und auch wir vor Ort geben alle unser Bestes, um die Patenkinder in ihren Familien zu unterstützen. Wenn Sie sich an einer zusätzlichen finanziellen Nothilfe für die Hilfsbedürftigen, die um Hilfe bitten und von denen ich weiß, dass sie Hilfe brauchen, beteiligen möchten, bin ich Ihnen zusätzlich dankbar. Spenden können Sie gerne über das Patenschaftskonto einzahlen mit dem Vermerk „Nothilfe“:

Bruder Karl Kenia
Steyler Bank
IBAN DE77 3862 1500 0000 0110 09
BIC GENODED1STB

So ist die Lage in Kenia. Sicherlich hat uns dieses Corona-Virus viele Unannehmlichkeiten gebracht. Nun müssen wir unser Leben neu überdenken. Es wird nicht mehr so sein, wie es vorher war. Wir leben in einer schwierigen Zeit. Mir persönlich geht es noch gut. Ich hätte dieses Jahr gerne meinen Heimaturlaub genommen, und ich hatte auch schon ein Ticket für den 2. Juni, welches von der Deutschen Bischofskonferenz für Missionare bereitgestellt wurde. Um jedoch für die Menschen vor Ort da zu sein, werde ich erst im nächsten Jahr nach Deutschland reisen. So Gott will.

Krisen rütteln uns wach und zeigen auf, wie schwach wir Menschen doch sind. Krisen fordern uns auf zusammenzuarbeiten. Alle Länder und Nationen sollten aus dieser Corona-Krise lernen und sich gemeinsam darum bemühen, unseren Planeten Erde vor dem Schlimmsten zu bewahren. Aber auch wir selbst sind eingeladen, unsere Schlüsse aus der Krise zu ziehen.

Ich bin dankbar für Euch alle. Zusammen mit Euch, unseren Wohltätern, tun wir in Kenia, was uns möglich ist, um den Kindern und der Bevölkerung materiell und spirituell beizustehen. Beten wir weiter um den Beistand Gottes und darum, dass alles gut werden wird.

Mit missionarischen Grüßen

Euer Bruder Karl Schaarschmidt SVD